



Abt Gernot Wottawah OSB

1. Abt der Abtei Inkamana 1982 - 2002

12. Februar 1940 - 15. September 2007

Am Samstag, den 15. September, dem Gedenktag der Schmerzen Mariens, rief Gott unerwartet Abt Gernot Wottawah in die ewige Herrlichkeit. Der Tod kam, als sich Abt Gernot in der Abtei St. Ottilien aufhielt.

Abt Gernot wurde am 12. Februar 1940 dem Ehepaar Hans und Rosa Wottawah in Seiffen, einem Bergwerksdorf im Sudetenland, geboren und auf den Namen Roland getauft. Ein Jahr später schenkte Gott den Eltern noch einen zweiten Sohn, Erich. Der Ausbruch des zweiten Weltkriegs überschattete schon bald das Leben der jungen Familie. Der Vater musste einrücken und kam an der Ostfront zum Einsatz. Dort fielen auf beiden Seiten Zehntausende von Soldaten in den schweren Kämpfen. Weitere Tausende kehrten nicht mehr heim und wurden nach dem Ende der Kriegshandlungen als vermisst gemeldet. Hans Wottawah war einer von ihnen. Nach Kriegsende, als russische Truppen die Tschechei besetzten, wurden die Deutschen aus dem Sudetenland vertrieben. Auch Rosa Wottawah musste mit ihren zwei kleinen Kindern aus der Heimat flüchten, Hab und Gut zurücklassen und sich auf den Weg nach Westen machen. In Wellheim, in der Nähe von Eichstätt, fand sie Unterkunft. Dort besuchte Roland zusammen mit seinem jüngeren Bruder die Volksschule. Als der Ortspfarrer auf Rolands Begabung aufmerksam wurde, sandte er ihn ins Seminar nach St. Ottilien. P. Wolfram Gampl, ein Mönch der Erzabtei St. Ottilien, der aus Wellheim stammte, vermittelte den Übertritt. Ein Jahr später kam auch Rolands jüngerer Bruder Erich ins Seminar. Er trat wie Roland ins Kloster ein und ist heute als P. Herbert in Südkorea missionarisch tätig.

Im Juni 1960 legte Roland das Abitur ab, wobei er hervorragende Ergebnisse erzielte. Einige Monate später begann er als Frater Gernot das Noviziat in der Erzabtei. Am 25. September 1961 durfte er seine zeitliche Profess ablegen. Danach folgte zur Vorbereitung auf den Priesterberuf das zweijährige Philosophiestudium an der Ordenshochschule in St. Ottilien und anschließend das vierjährige Theologiestudium an der Maximiliansuniversität in München. Am 27. September 1964 schloss er sich durch die feierlichen Gelübde den Missionsbenediktinern von St. Ottilien an. Bischof Aurelian Bilgeri von Eshowe (Zululand) weihte ihn am 4. September 1966 zum Priester. Bald darauf begann er mit dem Studium am Institut für Kirchenrecht, das er 1972 beendete. In die Erzabtei zurückgekehrt übernahm er den Posten eines Präfekten im Seminar und wenig später auch das Amt des Kongregationssekretärs. In dieser letzteren Funktion begleitete er 1978 Erzabt Notker nach Südafrika anlässlich der kanonischen Visitation des Konventualpriorates Inkamana. Gleichzeitig stand dort nach der Resignation von Prior Elmar Kimmel die Neuwahl eines Priors an. Es dauerte nicht lange bis sich die Mönche entschieden. Die Wahl fiel auf P. Gernot. Der nahm sie an, wohl wissend, dass sich damit sein Leben einschneidend ändern würde.

Im Januar trat er sein neues Amt als Konventualprior von Inkamana an. Zum Priorat gehörten damals 54 Mönche. 52 von ihnen kamen aus Europa und nur zwei waren Afrikaner. Prior Gernot machte von Anfang an klar, dass er die Werbung von einheimischen Berufen als vorrangige Aufgabe betrachtete und forderte seine Mönche auf, sich dieser Herausforderung zu stellen. Das Zululand war zu der Zeit noch weitgehend ein Missionsgebiet. Um in der hauptsächlich missionarisch organisierten Kirche des Zululandes die Rolle von Inkamana als Benediktinerkloster noch mehr zu betonen, traf Prior Gernot alle notwendigen Vorbereitungen zur Abteierhebung des Klosters. Dies wurde 1982 Wirklichkeit. Als ihn daraufhin die Kommunität zum Abt wählte, war er umso mehr entschlossen, Inkamana zu einem Kloster zu machen, in dem sich einheimische Mönche zuhause fühlen und die monastische Tradition mit afrikanischen Elementen bereichern konnten. Während seiner zwanzigjährigen Amtszeit als Abt traten nicht weniger als 150

Kandidaten ins Kloster ein. Darunter waren viele aus Malawi und Namibia und sogar einige aus Angola. Wenn auch bei weitem nicht alle bis zur ewigen Profess durchhielten, so bestand immerhin knapp die Hälfte des Konvents (25 von 52 Mönchen) aus Afrikanern, als Abt Gernot 2002 zurücktrat.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war für Abt Gernot die würdige Feier der klösterlichen Liturgie. Er brachte unzählige Stunden damit, liturgische Texte und Melodien zu sammeln, auszuwählen und für den Gebrauch in Inkamana herzurichten. Gleich in den ersten Jahren stellte er eine neue Serie von Chorbüchern zusammen, wobei es ihm vor allem darum ging, dass große Teile des Offiziums gesungen und nicht nur rezitiert werden konnten.

Mit großem Pflichtbewusstsein führte er die Mönchsgemeinschaft in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch eine Phase des Übergangs, als aus den Missionsstationen Pfarreien entstanden und als die Aufgaben der Missionare mehr und mehr vom Diözesanklerus übernommen wurden. In dieser Situation erinnerte Abt Gernot seine Mönche unentwegt daran, dass es jetzt umso mehr darum ging, Inkamana zu einem echt monastischen Zentrum zu machen. Zwischen 1982 und 1993 liess er das Kloster mehrmals erweitern. Die Krönung all seiner Initiativen, die er in baulicher Hinsicht unternahm, war zweifellos die gut gelungene Renovierung der Klosterkirche, die rechtzeitig zum silbernen Abteijubiläum zum Abschluss kam.

Abt Gernot war ein Mann, der mit reichen Geistesgaben gesegnet war und der ein feines Gefühl für Recht und Gerechtigkeit hatte. Vor allem, wenn es um soziale Gerechtigkeit ging, meldete er sich zu Wort, ohne Rücksicht darauf, was die gängige Meinung war. Er traf seine Entscheidungen nach dem Grundsatz: was recht ist, ist richtig. In Übereinstimmung mit seinem Wahlspruch „Omnes unum in Christo“ machte er seine Mönche regelmäßig darauf aufmerksam, dass die Treue zur Regel Voraussetzung für die Einheit und für ein friedliches Zusammenleben in einem multikulturellen Kloster ist. In den Konferenzen und bei der Unterrichtung der Novizen war er vor allem darauf bedacht, die junge Generation der Mönche mit dem Geist der Regel und mit den altbewährten Prinzipien des monastischen Lebens vertraut zu machen. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und war ständig bemüht, das zu tun, was dem Auf- und Ausbau seiner Klostergemeinschaft diente. Das veranlasste ihn, 1992 ein Studienhaus in Cedara zu eröffnen und 1998 auf der Station Waldfrieden in Namibia eine benediktinische Niederlassung zu wagen.

In allem, was er unternahm, war Abt Gernot energisch und zielbewusst. Er war ein Mann, der sich nicht schonte und dessen Arbeitspensum erstaunlich war. Oft sass er noch bis in die späten Nachtstunden am Schreibtisch, arbeitete Konferenzen und Vorträge aus, schrieb Briefe und machte Pläne. Aber er wusste auch die kleinen Freuden des Lebens zu geniessen. Erholung war für ihn, im Kreis von Mitbrüdern ein Fest zu feiern, ganz gleich ob es sich dabei um ein kirchliches Fest handelte oder um einen Namenstag oder Geburtstag. Bei solchen Gelegenheiten konnte er sich entspannen und neue Kraft für den Alltag schöpfen.

Insgesamt leitete Abt Gernot 24 Jahre lang die Geschicke von Inkamana. Das Führungsamt mit all der Verantwortung sowie den Sorgen und gelegentlichen Enttäuschungen, die es mit sich brachte, zehrte an den Kräften von Abt Gernot, auch wenn er sich lange Jahre einer robusten Gesundheit erfreute. Um die Zeit, als er in den Ruhestand trat, erlitt er mehrere kleine Schlaganfälle, die ihn in seiner Bewegung beeinträchtigten, sodass er in den letzten Jahren nicht mehr an allen gemeinschaftlichen Übungen teilnehmen konnte. Nach seiner Resignation verbrachte er längere Zeit im St. Bonifaz Kloster in Waldfrieden, das zweifellos sein Lieblingsaufenthaltsort war. Im Juni dieses Jahres reiste er sodann nach Deutschland, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Während seines Aufenthaltes in der Erzabtei St. Ottilien erlitt er den Tod, während er schlief.

Möge Gott Abt Gernot reichlich belohnen für sein treues Wirken im Dienst der Gemeinschaft von Inkamana und der Kirche im Zululand.

Das Requiem in der Abteikirche von St. Ottilien und die anschließende Beisetzung auf dem Klosterfriedhof feiern wir am Samstag, 22. September, um 10.30 Uhr.

Abt Godfrey Sieber
Abtei Inkamana

17. September 2007

Erzabt Jeremias Schröder
Erzabtei St. Ottilien